

Das Siegel und Wappen von Seßlach in Obfr.

Von Hans Reifer, Bamberg

Das Frankenstädtchen Seßlach (Obfr.) begeht an Pfingsten 1935 sein 600jähriges Stadtjubiläum. In dem Begnadigungsbrief von Kaiser Ludwig dem Bayern, der Seßlach zur Stadt erhob, ist von dem Wappen von Seßlach keine Rede, doch haben die vom Frankenkönig (Ortsgr. Bamberg) mit den Staatsarchiven Bamberg und Würzburg und dem Bayer. Hauptstaatsarchiv in München gepflogenen Erhebungen folgendes ergeben:

Es liegen vor: 1 großes Siegel und kleines Siegel je in Gipsabguß und 1 mittelgroßes Siegel (Siegelabdruck).

Die beiden Gipsabgüsse zeigen einen sitzenden Heiligen, der mit beiden Händen eine Scheibe hält; auf der Scheibe ist ein das Kreuzfahnen tragendes Lamm abgebildet. Die Legende (= Umschrift) auf beiden Abgüssen lautet nach L. J. Psau: „S. (Sigillum) civitatis in Sesla(et) illum (= illorum) civium“.

Die Legende des Siegelabdruckes, der einen stehenden, die Scheibe mit dem Lamm und ein Buch tragenden Heiligen aufweist, lautet: „† Sigillum civitatis Seslach“.

Das Siegel 1 scheint das älteste zu sein.

Das Siegel 2 ist wahrscheinlich eben so alt wie 1; es ist das „keine“ oder „Sekret“- oder „Rück“-Siegel genannte Siegel.

Das Siegel 3 ist jünger.

Die Legenden aller 3 Siegel zeigen Majuskelschrift.

Die Entstehungszeit der unter 1 und 2 genannten Siegel fällt in die Zeit um 1280, die des unter 3 in die Zeit um 1320.

Die Legende von 1 und 2 lautet deutsch: „Siegel der Stadt zu Seßlach (und) deren Bürger“, die Legende von 3 lautet deutsch: Siegel der Stadt Seßlach“.

Der Heilige in allen 3 Siegeln ist St. Johannes der Täufer; ursprünglich wohl Pfarrsiegelbild, ging er, wie der hl. Georg für Bamberg in das Stadtsiegel Seßlachs über.

Ein anderes Siegelbild konnte nicht gefunden werden.

Offenbar beruht die Sage, daß Seßlach den hinteren Teil eines Ebers im Siegel oder im Wappen geführt habe, auf einem heraldischen Scherz. Das benachbarte Städtchen Ebern (Obfr.) führt den vorderen Teil eines aufsteigenden Ebers im Wappen, weil bei der Teilung eines zwischen der Rent Seßlach und der Rent Ebern erlegten Keilers die Eberner Jäger den vorderen und die Seßlacher Jäger den hinteren Teil desselben erhalten haben.

Seßlach hat allen Anlaß, schon wegen der Ursprünglichkeit und zur Wahrung ununterbrochener geschichtlicher Überlieferung das uralte Bild, den St. Johannes, in seinem Stadtsiegel und seinem Stadtwappen beizubehalten.

Berichte und Mitteilungen

Bamberg.

Die herkömmliche Dichtmaß-Wanderung führte am Sonntag, 10. Februar, von Schöchly aus zum „Ludwiger Kalm“, nach Küsselstein, bis fast nach Steinleub und dem Elberg hinunter nach dem wegen seiner schönen Lage immer gern besuchten Kirchdorf Würgau. Führer war der Frankenhundsbundmann von Schöchly, Oberpostenmeister Sell. Es war ein Hochsommer, diesem beglückten Naturfreund zu folgen, zumal er trotz des tiefen Schnees, der auf dem Gebirge lag, gangbare Wege ausfindig machte. Leichter Kostens und herrlicher Dichtmaß-Genuss ließen die Fuß zum Wandern.

Im Schöchly führte der Weg zunächst an den alten spätmittelalterlichen Stadtmauerresten vorbei nach Jegenbach, die Bergstraße hinauf nach Ludwag. Herrlich war der Blick hinüber zu dem massigen, altgeromanen Turm der Gießburg und zum Hügel mit seinem Rücken auf Heller Bergeshöhe. Rechts der Straße marmelte, teilweise unter Eis versteckt, das Jegenbachlein, dem man bis zu seinem Uferstrom an Fuße eines gemalten Felsens folgen konnte. Dem „Ludwiger Kalm“ aus genoss man die prächtige Aussicht, um dann dem etwas mehr als 200 Einwohner zählenden Dörfchen Ludwag (Sch) zu aufsteigen. Ein kleiner Kirchplatz mit alter Linde gibt dem Orte sein Gepräge. Die dem hl. Johannes dem Täufer geweihte Pfarrkirche mit weißem schillerndem Giebelwerk nebst 4 Schranken ist erst i. J. 1822 neu erbaut. Der Turm allerdings geht in seinen Grundsteinen in die romanische Zeit zurück. Erbauer der jetzigen Kirche war Alth. Kurz. Die Kirche kommt aus der alten Kirche. Der Hochaltar zeigt eine St.-Johannesfigur; die Seitenaltäre weisen spätbarocke Figuren des hl. Sebastian, Laurentius und Wendelin von Teller (Übermannsbild) auf. Wichtigste beachtenswert sind der ortsheimliche Taufstein und eine Besperzgruppe um 1400, deren beide Seiten Tafeln enthalten, auf denen bis 1914/18 gefallenen Heldenöhnen von Ludwag, Neudorf und Küsselstein verzeichnet sind.

Ludwag gehörte früher zur Herrschaft Schöchly, von der es 1737 getrennt und durch Unterstützung des Fürstbischöflichen Friedrich Carl zu einer Herrschaft erhoben wurde. Man nimmt an, daß, als die Franken in dieser Gegend festen Fuß faßten, Ludwag (= Wache) bereits ein besetzter Ort war. Spuren davon sind heute nicht mehr vorhanden. Als einer von eine romanischen Burgen (Herrschaft) Weise zurück: „Da heroben werden die Leute uralt, die Herben scheint überhaupt nicht.“

gab er schlaffertig zur Antwort: „Die Herben net, die berstem bloß.“ Nur ein halbes Stündchen war zurückzulegen, um Küsselstein, Stein zum umgekehrten Küssel, ein Dörfchen am Fuße des Kalmberges, nordöstlich von Ludwag, zu erreichen. Viel Geschichte hat es nicht und zu sehen gab es hier auch nicht viel, immerhin aber erweckte es doch Freude, auch diesen einsamen Ort, 150 Einwohner zählend, einmal gesehen zu haben.

Trotzdem wanderte man auf der dann-leeren Hochebene weiter bis fast nach Steinleub. Die Staatsstraße führt von hier aus durch ein wirklich romanisches Gebiet hinunter nach Würgau. Wandersame Felspartie prangt zum Giebelbleiben. An einer mächtigen Felswand ist zu lesen: „Seinen gelassenen Sportkameraden. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub, Bau 10a, 1914/18.“

Nach dreistündiger Wanderung erreichte man Würgau, das in Touristenkreisen immer mehr an Bedeutung gewinnt. Bei Bundesmitglied Hartmann, dem Besitzer des ausgezeichneten Gasthofes zur „Frankenischen Schmelz“, verließ man einige wirklich gemächliche Stunden. Nachmittags nach Weg zum hinaus zum Heidenhain und besuchte auch noch das erst 1934 erbaute wohlstagerichtete Unterkunftsbaus des Deutsch-Osterröschischen Alpenvereins (Sektion Bamberg), von wo aus eine wunderbare Aussicht auf die Gießburg, zum Kaintal und den Weigerwald offenliegt. Fiedel hatten Regierungsbeamtin Lutz und Studiengröße Rühl die Lebenswürdigkeit, die Frankenhändler (11 an der Zahl) aufs herzlichste willkommen zu heißen. Der Abstieg allerdings ging nicht so glatt ab, doch ist ein ernstlicher Unfall nicht vorgekommen.

Der Heimweg führte von Würgau aus nach Schöchly. Hier wurde bei Bundesmitglied Krapp noch eingekauft, ein Gebirgstagshund des Frankenhundes zu nehmen „M.“ noch mit einem von den lieben Bundeskameraden Bundesleiter und Schöner in Schöchly besorgten Blumenkorb geholt und um 7.10 Uhr mit dem Sportwagen Schöchly-Bamberg die Rückfahrt angetreten. Hans Reiser.

Der am 15. Febr. 1935 im Café Mittelschöck-Gaule abgehaltene 2. Winterortstagabend erfreute sich eines recht guten Besuchs. Zu erst gedachte Gruppenführer Reiser den 13. Januar und widmete dem Bauhilfen Mitglied Friedr. Tuchen dem Bamberg, der mit seiner Familie an der Abstimmung teilnahm, eine Blumenprobe. Dann sprach unser Gründungsmitglied Oberlehrer Paul Ringel über: „Richard Wagner's Partita, ein lied.“